



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 103. Mittwoch den 2. May 1832.

Preußen.

Düsseldorf, vom 21. April. — Unsere hiesige Zeitung enthält folgenden ihr eingesandten Artikel: „Die Hoffnung, welche man in Amsterdam hegt, daß unsere Regierung die Anlage einer Eisenbahn von Amsterdam nach Köln gestatten werde, theilen wir hier nicht. Wir sind überzeugt, daß unsere Regierung weder ihr Interesse so verkennen, noch ihre Würde so bloß stellen wird, daß sie, weil Holland eine freie Schifffahrt auf der Schelde nicht gestatten will, also das nicht gewähren will, was Preußen auf dem Wiener Kongresse, worauf es ganz andere Ansprüche geltend machen konnte, als Holland bei der Londoner Konferenz ansüh-en kann, selbst eingeräumt hat, nämlich die freie Schifffahrt auf dem Rheine, nun zu Gunsten der Amsterdamer Kaufleute eine Ausnahme von der bestehenden Gesetzgebung machen wird, nämlich den Transitzoll von 15 Sgr. (Erhebungrolle vom 30. Oktober 1827) vom Centner Bruttogewicht für alle über die Eisenbahn transitirende Güter aufheben und dem Verkehr auf derselben dieselbe Freiheit gestattet wird, welche der Verkehr auf dem Rheine genießt, weil er nach der Wiener Kongressakte als Ausland betrachtet wird. „Ohne diese doppelte Begünstigung würde der Verkehr auf der Eisenbahn nur auf die Güter, welche im Lande konsumirt werden, sich beschränken! Diese Güter sind nicht so zahlreich, daß ihr Transport die Kosten der Eisenbahn decken könnte. Eine Million Centner müssen jährlich auf einer Eisenbahn zum wenigsten verfahren werden, damit die Kosten gedeckt werden. — Diese doppelte Freiheit a. vom Transitzoll, b. von Beobachtung der für transitirende Güter vorgeschriebenen Förmlichkeiten wird eine weise von Antwerpen auf Köln einräumen. Das, was Herr Oh von Antwerpen in der Belgischen Kammer über diese Eisenbahn bemerkte, findet seine volle Anwendung

auf die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, und wir sind überzeugt, daß die Herren Amsterdamer eine so kluge Regierung, wie die unsrige nicht werden hincers Licht führen. (Die Angabe der Harlemschen Courant, daß dem Vernehmen nach von Seite der Preussischen Regierung schon die Zusage der Mitwirkung zur Beförderung dieses Plans ertheilt worden, dürfte sonach noch in Zweifel zu ziehen seyn.) Wir hoffen Alle, daß die Nachricht sich bestätigt, daß unsere Regierung Holland nicht in der Verweigerung einer Freiheit unterstützt, welche sie selbst, wie gesagt, auf dem Rheine gestattet hat. Viel weiser möchte es erscheinen, jetzt, wo Belgien von Holland getrennt ist, den gänzlichen Ausbau des Nordkanals zu begünstigen, damit die Rheinprovinzen einen doppelten Ausgang zum Meere haben und die Rivalität von Antwerpen und Rotterdam aus Amsterdam zwingen, die bestmögliche Behandlung allen Gütern angedeihen zu lassen.“

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 18. April. — Der Marschall Mortier, Herzog von Treviso, Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen an unserem Hofe, ist vergangenen Freitag Abend hier angelangt.

Am 17ten war starker Eisgang, jedoch mit Unterbrechungen; um 4 Uhr fuhr der Commandant, General-Adjutant Sukin, in seiner Schaluppe aus der Fästung nach dem Winterpallaste, während von jener die Kanonen erschallten, eine Menge Zuschauer beide Ufer und die hunte Schaar der Gondeln die wogende Nawa bedeckte. Am 18ten Vormittags fand schon die Communication über die Jaaksbrücke statt.

Man schreibt aus Helsingfors unterm 13. April: Der Frühling ist ungewöhnlich zeitig bei uns eingetreten, die Schifffahrt ist eröffnet; der Lenz schmückt bereits die Felder mit seinen Erbklingen; nur macht was die fortwährende Dürre besorgt.

P o l e n .

Warschau, vom 27. April. — In Anerkennung des ausgezeichneten Dienstes, so wie auch der ununterbrochenen Beschäftigungen und mühevollen Arbeit, geruheten Sr. K. K. Majestät die General-Lieutenants Rautenstrauch und Koffeck, die gewesenen Mitglieder der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, huldreichst zu Rittern des Kaiserl. und Königl. weißn Adler-Ordens zu ernennen.

Am 23ten d. M. Mittags fanden sich bei Sr. Excellenz dem General-Gouverneur Grafen v. Witt Sr. Durchlaucht der Fürst und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Warschau, so wie auch eine sehr bedeutende Anzahl angesehener Personen beiderlei Geschlechts zum Beweisetzen ein.

Der Wirkliche Geheime Rath Graf Ordinat Zamoycki ist von Petersburg abgereist und befindet sich gegenwärtig schon auf seinen Gütern.

In Danzig ist der Getreidepreis gestiegen.

Von der Polnischen Grenze, vom 10. April. Die Russischen Truppen in Polen sind in großer Bewegung. Auf verschiedenen Punkten werden mehrere Divisionen zusammengezogen und es scheint daß man von dem frühern Entschlusse, die Truppen weiter auseinander zu treiben, zurückgekommen ist. Viele von den nach dem Innern Rußlands aufbrochenen Regimenten sind umgekehrt. Auch haben zwei Infanterie-Divisionen Befehl erhalten, nach den Fürstenthümern zu marschiren; sie sollen daselbst so aufgestellt werden, daß sie in möglichst kurzer Zeit nach Odessa gelangen können, wo, wie es heißt, Vorkehrung zum Einschiffen von 15,000 Mann getroffen seyn soll. Diese Anordnung scheint mit einer höhern politischen Kombination in Verbindung zu stehen. Einige glauben, Rußland wünsche auf Giechenland einen kräftigen Einfluß zu erzielen, wenn die dortigen Gegner der Russischen Regierung zu viel Uebermacht erlangen sollen. Andere wollen diese Anordnung mit den Ereignissen in Italien und ihren vermuthlichen Folgen in Verbindung bringen. Noch Andere sind der Meinung, die Expedition nach Libyen veranlasse solche militairische Vorkehrungen, indem man die Pforte zu unterstützen gedente, um den großen Einfluß Frankreichs auf Aegypten zu paralysiren. Alles dies sind jedoch nur Vermuthungen, die sich bisher auf keine wesentliche, wenigstens auf keine bekannte Thatsache gründen; auf jeden Fall aber scheint aus diesen Anordnungen die Absicht des Russischen Kabinetts hervorzugehen, eine bedeutende Truppenzahl in der Nähe des Schauplatzes der im Europäischen Staaten eine theils schon eingetretenen, theils noch möglichen wichtigen Ereignisse aufzustellen, um auch seinerseits dabei einwirken zu können.

D e u t s c h l a n d .

München, vom 23. April. — Dem neuesten Bernehmen nach wird Sr. Majestät der König schon bis zum 1. Juni aus Italien zurückkehren. — Man spricht davon, daß Sr. Durchlaucht der Fürst Brede sich künzlich von Mondsee aus nach Wien begeben habe. Dieser Reise liegt aber, nach glaubwürdiger Versicherung, durchaus kein diplomatischer Zweck zu Grunde; dieselbe soll bloß die Privatangelegenheiten des Fürsten in Bezug auf seine Besitzungen im Oesterreichischen betreffen. Eben so vernimmt man nun auch mit Gewißheit, was wir schon früher als Sage angedeutet, daß die längste Reise Sr. Durchlaucht über Stuttgart bloß seinem Gute Langenzell gegolten. — Herr v. Schenk befindet sich noch immer hier. Auch Herr v. Hormayer ist noch nicht von hier abgereist. Die in mehreren Blättern seither laut gewordenen Gerüchte über die mutmaßliche Ursache seiner Versetzung können wohl sämmtlich widerwärtig werden. — Hofath Ofen wird nun doch nach Erlangen gehen. — Zum Bau des neuen Bibliothekgebäudes wird bereits der Grund gegraben.

Hannover, vom 25. April. — Sr. Königl. Majestät haben, wie die hiesige Zeitung meldet, Allerhöchst Ihren Staats- und Kabinetministern Graf v. Bremer und v. Meding die von denselben nachgesuchte Dienstentlassung, unter huldreichster Anerkennung der von ihnen geleisteten langjährigen, nützlichen und treueistigen Dienste, in Gnaden zu bewilligen geruht.

Frankfurt a. M., vom 22. April. — Unsere Ostermesse wird von allen Manufakturwaarenhändlern sehr gelobt und der Waarenzug, besonders zu Wasser, ist sehr lebhaft, was den wahrscheinlich verminderten Verkehr auf der nordischen Straße wieder ersetzt, da bereits mehrere tausend Centner Manufakturwaaren und Taback zu Schiff ankamen, welche sonst ihren Weg zu Lande von den Handelsstädten nach Frankfurt genommen hätten. Bei größerem Wasserstande im Rhein und der Aussicht, daß man in Holland Anstalten trifft, größere Beförderung des Transports einzutreten zu lassen, wenn es bisher nicht fehlte, wird sich der Handel auf der Wasserküste für diesen Sommer noch bedeutend heben und einen viel größeren Reichthum als bisher für die Hernanungen darbieten, welche noch immer auf der nordischen Route bestehen.

F r a n k r e i c h .

Paris, vom 21. April. — Der Admiral Cercey und der erste Secretair der Russischen Botschaft machten vorgestern dem Könige ihre Aufwartung.

Dessen ertheilten Sr. Majestät der König dem Belgischen Gesandten eine Privataudiens und arbeiteten demnächst mit den Ministern der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Präsident des Ministerraths hat die Nacht vom 18ten auf den 19ten sehr unruhig zugebracht und nur wenig geschlafen. Madame Perier ist noch sehr krank und ihr bedenklicher Zustand übt einen hemmenden Einfluß auf die Genesung ihres Gemahls.

Zeit der Krankheit des Präsidenten des Ministerraths haben die diplomatischen Konferenzen ganz aufgehört und sind die Mittheilungen der fremden Gesandten an ihre Höfe durch Couriere äußerst selten geworden.

Der Messenger des Chambres behauptet, daß die interimistische Leitung des Ministeriums des Innern dem Großsegelbewahrer erst übertragen worden sey, nachdem der Graf v. Montalivet sie ausgeschlagen habe. Das Journal des Débats sagt über denselben Gegenstand: „Die königliche Verordnung, wodurch Herr Barthe autorisirt wird, im Namen des Ministers des Innern zu unterzeichnen, war eine von dem Besten des Dienstes gebotene Maßregel; sie hat indessen keinen andern Zweck, als die Erledigung aller dringenden Angelegenheiten bis zur Wiederherstellung des Präsidenten des Conseils, dessen Genesung mit jedem Tage mehr vorschreitet, und der bereits seine Verwandten sehen und sprechen darf. Heute Morgen waren die beunruhigendsten Gerüchte über die Gesundheit des Herrn Perier im Umlauf, sie sind indessen völlig ungegründet. Wahr ist es, daß dem Minister heut in aller Eile zur Aber gelassen worden ist; doch ist dieser Aderlaß nichts als eine gewöhnliche Folge seiner Genesung und hat die befriedigendste Wirkung hervorgebracht. Alles berechtigt uns daher zu der Hoffnung und zu dem Glauben, daß Herr E. Perier sehr bald wieder das wichtige Amt, zu welchem das Vertrauen des Monarchen ihn berufen hat, und worin das mächtige Interesse des Landes ihn erhalten wird, zu übernehmen im Stande seyn werde.“

Der Moniteur meldet, daß der Graf v. Argout, nach einem abermaligen Aderlasse, einige Ruhe genießt. Der Messenger des Chambres berichtet, daß auch Herrn E. Perier gestern und in der verflossenen Nacht zur Aber gelassen worden sey.

Der Electeur des Electeurs sagt in Bezug auf die Ablehnung des von der Herzogin von Berry eingesandten Geschenkes für die armen Cholera-Kranken: „Wir glauben, daß es einfacher und angemessener gewesen wäre, die dargebotenen 12,000 Fr. anzunehmen. In einem Augenblicke, wie der jetzige, ist es wahrhaft erbärmlich, sich durch die Quelle eines solchen Anerbittens bestimmen zu lassen. Das Geld hätte dem Volke Nutzen gebracht und dies war hinreichend.“ „Man ersieht hieraus,“ bemerkt die Quotidienne, „daß das Betragen der Behörden bei dieser Gelegenheit von Jedem, der irgend eine selbstständige Meinung hat, getadelt wird. Mangel an Vertrauen zu sich selbst konnte allein die Gabe der Herzogin von Berry zurückweisen; der Servilismus allein konnte ein solches Verfahren billigen.“

Durch den Telegraphen soll gestern Abend hier aus Lyon die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera daselbst eingetruffen seyn. Die ersten Symptome der Krankheit hätten sich danach bei einer aus Paris angekommenen Dame gezeigt. Hier in der Hauptstadt scheint die Seuche jetzt wirklich im Abnehmen zu seyn, da vom 18ten bis zum 19ten 80 Personen weniger, als am vorhergehenden Tage, gestorben sind. Man versichert, daß der Herzog Decazes, den man noch immer als den Nachfolger des Herrn E. Perier bezeichnet, ebenfalls von der herrschenden Krankheit ergriffen worden sey. Dasselbe sagt man von dem Baron Pasquier; indessen führe derselbe vorgestern noch den Vorsitz in der Pairs-Kammer.

Aus Lyon wird vom 15ten d. M. gemeldet, daß der von der Sardinischen Regierung bei Pont de Beauvoisin aufgestellte Sanitäts-Cordon aufgehoben worden ist und die Waaren von den Sardinischen Zoll-Beholdungen durchgelassen werden sollen, wie früher.

Paris, vom 22. April. — Vorgestern Mittag führte der König im Minister-Conseil den Vorsitz. Ungeachtet seines sichtbar leidenden Zustandes, wohnte Herr v. Rigny dennoch demselben bei, und zwar mit seinem Kollegen Sebastiani, der in einen doppelt wairten Pelzrock eingehüllt war. Es wurde in diesem Conseil entschieden, daß Herr Barthe für den Minister des Innern und Herr v. Montalivet für den Handels-Minister zeichnen solle, so lange diese beiden Herren krank sind. Die Unpäßlichkeit des Handels-Ministers (Herrn v. Argout) war gestern einige Stunden lang von der Art, daß seine Freunde die lebhaftesten Besorgnisse deswegen hegten. Das Anlegen der vielen Blutegel hatte den Kranken, der durch die lange anhaltende Arbeit sehr geschwächt worden, noch mehr angegriffen, und die Reaction, welche man erwartete, nicht herbeigeführt. Man rief demnach noch mehrere Aerzte zu Hülfe, welche einige Aenderungen bei der von dem Dr. Broussais vorgeschriebenen Behandlung verordneten. Erst gestern nach einer 48ständigen Dauer der Krankheit hat der Graf v. Argout einige Besserung bei seinem Zustande verspürt, welcher, der Abspannungen wegen, worin er sich befand, noch gefährlicher als der des Herrn Perier war.

Die Desorganisation des Cabinets ist durch die Krankheit dreier seiner Mitglieder und durch die Verlezenheit, worin ihre Unfähigkeit zur Arbeit ihre übrigen Amtsgenossen versetzt, so groß geworden, daß man sich selbst außer Stande befindet, sich mit der einzigen Maßregel zu beschäftigen, welche der gegenwärtigen Urthätigkeit ein Ende machen könnte — eine Veränderung in der oberen Leitung der Geschäfte zu treffen. Der Graf v. Argout, welcher am besten die Unterhandlungen mit Herrn Decazes hätte anknüpfen können, ist de facto der alleinige Premier-Minister. Heute spricht man auch von der Krankheit des Herrn Pasquier, der bei den Verhandlungen in den letzten Tagen keineswegs

ohne Antheil war, und sogar von dem Uebelbefinden des Herrn Decazes selbst. Der Präsident der Pairs-Kammer (Herr Pasquier) befand sich gestern noch vollkommen wohl; man glaubt indeß, daß er selbst bei der Schluß-Sitzung nicht werde anwesend seyn können, und da der Vice-Präsident, Herr Segur, noch immer krank ist, so befindet sich die Pairs-Kammer ganz ohne obere Leitung.

Gestern wurden beide Kammern geschlossen. Die Pairs versammelten sich gegen 2 Uhr in ihrem gewöhnlichen Sitzungs-Lokale unter dem Präsidium des Barons Pasquier, dessen angebliche Erkrankung an der Cholera sich hier nach als ungegründet erweist. Auf der Ministerbank befanden sich der Marschall Soult und der Graf von Montalivet. Der Präsident theilte zunächst der Versammlung das nachstehende Schreiben des Herzogs v. Mouchy mit: „Meine Herren, ich habe geglaubt, nur bis zum Schluß einer Session, in deren Laufe es sich um Fragen handelte, über welche ich mich nicht füglich des Mitstimmens enthalten konnte, das Amt verrichten zu dürfen, welches das Gesetz vom 23ten December 1831, wodurch die Pairs-Kammer ihrem Wesen nach verändert worden ist, mir beigelegt hat. Ich habe daher die Ehre, sie zu ersuchen, die Kammer gefälligst zu benachrichtigen, daß ich dieses Amt hiermit niederlege. Empfangen Sie u. s. w. (gez.) Der Herzog v. Mouchy.“ Der Kriegs-Minister, im Marschalls-Kostüm, bestieg hierauf die Rednerbühne und übergab dem Präsidenten die königliche Proclamation, wodurch die Session von 1831 geschlossen wird. Der Baron Pasquier verlas dieselbe, worauf die Versammlung sich, dem bestehenden Gesetze gemäß, unverzüglich trennte. In der Deputirten-Kammer hatten sich zu dieser Schluß-Sitzung im Ganzen etwa 160 Mitglieder eingefunden. Die Ministerbank war bei der Eröffnung derselben leer. Das Protokoll der vorigen Sitzung verlas Herr Felix Néal. Bald darauf erschien der Finanz-Minister und nahm seinen gewöhnlichen Platz ein. Einige Deputirte verlangten den Namensaufruf; unter ihnen Herr Portalis; das Land, meinte er, müsse erfahren, welche Deputirte bis zuletzt auf ihrem Posten geblieben wären. Der Baron Lepelletier d'Aulnay widersetzte sich dem Antrage, da einerseits die Kammer nicht zusammenberufen sey, um über irgend einen Gesetz-Entwurf zu berathschlagen; andererseits aber mehrere Deputirte krank wären und der Namensaufruf sonach bloß die Familien der Abwesenden besorgt machen würde. Hr. Dumeylet äußerte sich in demselben Sinne. Andere Deputirte verlangten scherzhaft, daß man den Namensaufruf der Minister veranstalte, da nur ein Einziger von ihnen auf seinem Posten sey. Herr Visin de Sartempe fügte hinzu, dies sey um so unangemessener, als die Kammer aufgefordert worden sey, sich um 1 Uhr zu versammeln und es bereits 2½ Uhr sey. „Die Minister“, rief Herr Larabit, „behandeln uns mit derselben Unschicklichkeit, als die andere Kammer!“ Schon wurden die Oppositions-Mitglieder un-

geduldet, als die beiden Flügelthüren zur Linken aufgingen und die Herren Darthe und von Rigny im Minister-Kostüm eingeführt wurden. Der Erstere bestieg sofort die Rednerbühne und verlas die königliche Verordnung, wodurch die Session von 1831 geschlossen wird. Der Präsident bescheinigte dem Minister den Empfang derselben, worauf die Versammlung augenblicklich unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ auseinanderging.

Da diese Session am 23. Juli v. J. eröffnet wurde, so hat sie ununterbrochen fast volle 9 Monate gedauert und ist sonach die längste, die seit der Wiederherstellung der Monarchie gehalten worden ist, denn die ihr vorausgegangene Session von 1830 dauerte nur 8½ Monat, in welcher Zeit sie noch, wegen der im October 1830 nothwendig gewordenen Ergänzung der Kammer durch neue Wahlen, 25 Tage lang unterbrochen ward.

Die Genesung des Grafen v. Argout schreitet nur sehr langsam vor.

S p a n i e n

Madrid, vom 10. April. — Der größte Theil des diplomatischen Corps ist dem Hofe nach Aranjuez gefolgt, um bei der Entbindung der Infantin Donna Louisa Carlota, Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula, so wie bei der Unterzeichnung des Ehe-Kontrakts zwischen den Infanten Don Sebastian und der Prinzessin Almatia von Sicilien, zugegen zu seyn. — Der neue französische Votschafter, Baron Ragnaval, wird stündlich hier erwartet. — In Cadix sind die in die Verschwörung vom 31. März 1831 verwickelten Individuen, Namens Pedro Bago, Fermín Domívilar und Luis Guillerme Sander, von der dortigen Militär-Kommission freigesprochen worden. — Wegen Unsicherheit der großen Straße von hier nach Sevilla, hat die Diligence, der sie begleitenden Militär-Bedeckung ungeachtet, sich schon mehrmals genöthigt gesehen, ihren Weg über Badajoz zu nehmen. — Der Hahndröck der vom König von Spanien in Ceuta gehaltenen Maurischen Infanterie-Compagnie Mogataces, ist vor kurzem nebst seinem 19jährigen Sohne getauft worden. — Die bis zur Mitte März gehenden Briefe aus der Havana melden mehrere an der dortigen Küste vorgefallene Schiffbrüche. — Der König hat befohlen, daß sämtliche Handels-Junten des Königreichs auf eine bestimmte Anzahl von Exemplaren des Handels-Bulletins abonniren sollen, welches mit Nächstem hier erscheinen wird.

P o r t u g a l

Lissabon, vom 7. April. — Die letzten Nachrichten aus Madeira haben, obgleich sie nicht ganz befriedigend lauten, da der Gouverneur der Insel, Don Alvaro, dem Gifte seiner Truppen nicht recht traut, dennoch einen guten Eindruck auf die Anhänger Dom Niguels gemacht; das kleine Geschwader, welches sie

verloren glaubten, ist glücklich zurückgekehrt, und sie haben daraus die Gewißheit erlangt, daß Madeira zur Zeit noch der bestehenden Regierung Portugals gehorcht. Dies Geschwader hat 700 Ripen Wein von Madeira mitgebracht, den man dort bei den Anhängern Pedro's confiscirt hat, aber nicht verkaufen konnte, so wie das Silberkreuz aus den Kirchen. — Das in der hiesigen Gegend stehende Bataillon der royalistischen Freiwilligen von Portalegre hat vor kurzem den Wunsch geäußert, nach der Provinz zurückkehren zu dürfen; von dem Bataillon von Lamego sind dieser Tage 30 Mann verhaftet worden; die Veranlassung hierzu ist noch nicht bekannt geworden.

Der Morning Herald enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 31. März: „Am vergangenen Montag war die ganze Stadt mit der durch die hiesige Hofzeitung verbreiteten Nachricht angefüllt, daß die Flotte Dom Pedro's, oder wenigstens ein Theil derselben, angekommen sey und die Feindseligkeiten durch einen Angriff auf eine Festung nahe bei Peniche begonnen habe. Die Hofzeitung theilt ein Schreiben des Kommandanten des Forts Sta Suzanna mit, worin derselbe meldete, daß er am 23ten des Morgens um 1 Uhr in besagtem Fort von 6 Schiffen angegriffen worden wäre, dieselben aber durch ein heftiges Feuer in die Flucht getrieben habe. Die Hofzeitung erklärt dies für einen neuen Beweis von der Ehre und Treue der wahren Portugiesen und von dem barbarischen Betragen der Revolutionnaire, welche ihr Vaterland mit dem Schwerde in der Hand anzugreifen sich nicht schämten. Diese Nachricht brachte, wie man sich leicht denken kann, eine große Aufregung hervor, und Niemand zweifelte, daß etwas Wahres daran wäre. Die Korvette Childers erhielt Befehl, außerhalb der Barre anzulegen. Dieser Befehl wurde indeß bald zurückgenommen, und am anderen Tage vernahm man, daß die ganze Sache aus einem Mißverständnis von Seiten d. s. Kommandanten jenes Forts entstanden sey, der Kauffahrteischiffe, von denen eines Noth-Signale gemacht, für den Feind gehalten habe. — Am Mittwoch war ein anderes Gerücht verbreitet, das mehr Glauben findet, nämlich das Ausscheiden des Grafen von Vastos aus dem Ministerium; man sügt hinzu, daß der Bischof von Bizen aus der Verbannung zurückberufen werden solle, um an die Stelle des Grafen zu treten. Neun Personen, welche mit der Anleihe im Rückstande geblieben, sind zur Confiscation ihrer Güter verurtheilt worden. Trotz dieser strengen Maßregeln fehlen noch immer 200 Contos an der ausgeschriebenen Summe; man spricht deshalb von einer gezwungenen monatlichen Contribution für den Unterhalt der Armes. Ein Theil der den Truppen schuldigen Rückstände wird jetzt bezahlt. Vorgestern haben die Marine-Soldaten den rückständigen Sold von einem Monat, und zwar vom September 1830, erhalten. Den Offizieren sind ihre rückständigen Löhne bis zu Ende August 1831 bezahlt worden. Am Montag und Dienstag drängte sich

die Menge nach dem Schatzkammer, und viele unglückliche Personen, die lange im Elende gelebt haben, empfingen mehr oder weniger von den ihnen schuldigen Rückständen ausgezahlt. Dieser Umstand ist für die Regierung von bedeutender Wichtigkeit und von unverkennbarem Nutzen. — Die Furcht vor einem Ueberfall ist hier so groß, daß die Truppen auf den freien Plätzen in und außerhalb der Stadt und längs der Küste kampiren; ganz auf die Weise wie damals, als das Französische Geschwader erwartet wurde, nur Alles im vergrößerten Maaßstabe. Dom Miguel ist damit beschäftigt, seine Armes auf 80,000 Mann zu bringen. Alle Klöster rekrutiren, und selbst die jungen Mönche werden zu der Uebung mit Feuegewehren angehalten.“

England.

London, vom 20. April. — Gestern, als am großen Donnerstage, wurden, dem jährlichen Gebrauche gemäß, im Namen Sr. Majestät Almosen unter bejahrte arme Männer, diesmal 66 an der Zahl, und eben so viele Frauen vertheilt. Diese Feierlichkeit findet sonst immer in der Militär-Kapelle in Whitehall statt; da aber gegenwärtig in derselben gebaut wird, so war hinter derselben ein betternes Gebäude zu diesem Zweck aufgeschlagen worden. Um 11 Uhr kamen die armen Leute zusammen und setzten sich an zwei lange für sie eingerichtete Tafeln. Bald darauf trat eine Procession in folgender Ordnung ein. — Ein Yeoman-Auffeher in seiner Staats-Uniform, der eine große goldene Schüssel auf dem Kopfe trug, worin sich 132 rothe und eine gleiche Anzahl weißer lederner Bärse befanden; die rothen enthielten jede eine Gutes und die weißen jede 66 Silber-Pfennige, da dies die Zahl der Jahre ist, welche Sr. Majestät zurückgelegt haben; dann folgten die Brämen des Almosenamtes in feierlicher Kleidung mit Blumensträußen in der Hand, und zwölf Yeomen der Garde schlossen den Zug. Nachdem der Almosenpfeger eine auf die Feier des Tages bezügliche Rede gehalten hatte, erhielt jede Person ein Paar Schuhe, ein Paar Strümpfe, eine von den bereits erwähnten rothen und eine von den weißen Bärse und Leinwand zu zwei Hemden; jeder der Männer erhielt außerdem noch Tuch zu einem Rock. Nach dieser Vertheilung wurden die Armen gespeist; sie machten am Schlusse der Mahlzeit ihrem Dankgefühl gegen den Monarchen durch ein lautes Lebehoch! Luft. — In alten Zeiten wuschen und küßten die Könige und Königinnen von England an diesem Tage so viel armen Männern und Frauen die Füße, als sie selbst Jahre alt waren. Die Königin Elisabeth vollzog diesen Gebrauch in Greenwich, als sie 39 Jahr alt war. Der letzte der Englischen Monarchen, der diesen Gebrauch in Person vollzog, war Jakob II.; später verrichteten denselben die Almoseniere.

Eben so wie das Unterhaus hat sich auch das Oberhaus vorgestern bis zum 7. May vertagt.

Der Globe schmeichelt sich, daß von den 56 Pairs, welche durch B vollmächtigte für die zweite Lesung der Englischen Reform-Bill haben stimmen lassen, eine hinreichende Zahl (um die Ernennung neuer Pairs un- nöthig zu machen) persönlich dem Ausschusse beiwohnen und so den Stimmen ihrer Opponenten entgegenwir- ken werden.

Im Courier liest man: „Wir sind ermächtigt, in den allerbestimmtesten Ausdrücken der von einem Kor- respondenten mitgetheilten Nachricht, daß die Regierung in Terceira die Priester gezwungen habe, die Waffen zu ergreifen, zu widersprechen. Dom Pedro hat weder den Wunsch, noch ist er genöthigt, zu der G-istlichkeit seine Zuflucht zu nehmen, um die Reihen seiner Armee zu füllen, da der lebhafteste Enthusiasmus, welcher unter der Bevölkerung herrscht, ihm zahlreiche Freiwillige zu- geführt hat.“

Ein Schreiben aus Dublin vom 17ten d. enthält Nachstehendes: „Die Cholera, welche in den letzten 14 Tagen nur geringe Fortschritte zu machen schien, nimmt jetzt an Intensität zu. Gestern wurden wieder 13 neue Fälle angemeldet. In der Königl. Börse wurde heute unter dem Vorsitze des Lord-Mayors eine Versammlung gehalten, worin die Errichtung einer Central- und mehrerer Distrikts-Gesundheits-Behörden beschlossen wurde. Mehrere Aerzte, welche bisher an der Existenz der Cholera in Dublin gezweifelt hatten, gaben heute zu, daß ihnen verschiedene Fälle bösaartiger Cholera vorgekommen wären.“

Die neueste Lissaboner Post bringt Zeitungen vom 7ten d. M. Dom Miguel hat ein Manifest erlassen, worin er die Ansprüche seines Bruders Dom Pedro und seiner Nichte Donna Maria auf die Krone von Portugal befreitet. Sein Haupt-Argument ist, daß Dom Pedro die Souveränität eines Staates ange- nommen habe, der durch den 1ten Artikel seiner Con- stitution nicht mit Portugal verbunden werden könne, und daß er selbst und seine Kinder nicht allein als Bürger, sondern als Prinzen von Brasilien naturalisirt worden wären. Durch verschiedene Artikel jener Charte habe er sich verpflichtet, beständig in Brasilien zu woh- nen; am 15. Juli 1824 habe er seinem erhabenen Vater freiwillig erklärt, daß er keinen Anspruch irgend einer Art an Portugal mache; daß König von Portu- gal zu seyn unverträglich mit den Interessen Brasiliens wäre. Das Grundgesetz von Portugal verlange, daß seine Könige keine fremde Prinzen wären und im Lande wohneten. Das Manifest befreitet ferner, daß Dom Pedro, selbst wenn er seinem Vater auf dem Throne gefolgt wäre und den erforderlichen Eid geleistet, das Recht gehabt hätte, die Grundgesetze des Königreiches ohne die Zustimmung der Cortes zu verändern. Da aber Dom Pedro durch die Grundgesetze Portugals und Brasiliens ausdrücklich vom Portugiesischen Thone ausgeschlossen sey, so könne er keinen Akt als Souve- rain von Portugal vollziehen und auch nicht auf eine

Krone Verzicht leisten, die er niemals besessen habe. Die Abdankung zu Gunsten der Prinzessin von Grand Para — welche außerdem selbst eine Brasilianische Prinzessin und deshalb nicht qualifizirt wäre — sey daher natürlich null und-nichtig. Im weiteren Ver- lauf des Manifestes wird daran erinnert, wie sich im Königreiche eine starke Partei zu Gunsten Dom Mi- guels gebildet, ihn im Juli und October 1826 in Eras- os-Montes und Algarbien zum Könige ausgerufen und eine Regentschaft in seinem Namen eingesetzt habe, an welchen Bewegungen er, damals sich in Wien aufhal- tend, keinen Antheil genommen habe. Die Europäischen Mächte hätten damals eingesehen, daß ein solcher Zu- stand der Dinge nicht dauern könne, und hätten seine Rückkehr nach Portugal für nothwendig gehalten, in welche er gewilligt habe, nachdem er zuvörderst in Wien einen besondern Vorbehalt seiner Rechte aufgesetzt hätte. Das Manifest erzählt dann die Rückkehr des Prinzen nach Portugal und die Zusammenberufung der Stände, durch welche er zum König erklärt wurde.

Nach Briefen aus Madeira waren die Verstärkun- gen, welche Dom Miguel abgesandt, dort angelangt. Andererseits waren zu Lissabon die gestrichelten Kirchen- schätze und 800 Pipen Wein von Madeira angekommen.

Der Schooner Sterret, zu 14 Kanonen gebohrt, segelte Sonntag von Dover ab, um zu Dom Pedro's Expedition zu stoßen. Das Geschütz und die Munition waren schon nach Belle-Isle voraus gesandt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. April. — Ihre Maje- stäten werden sich, wie man jetzt vernimmt, übermorgen nach Amsterdam begeben.

Gestern ist bei der hiesigen Großbritannischen Ge- sandtschaft ein Courier mit der Nachricht von der durch Oesterreich und Preußen geschenehen Ratification des Konferenz-Traktates eingegangen.

Brüssel, vom 22. April. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde das Budget des Ministeriums des Innern im Betrage von 4,450,300 Fl. durch 66 Stimmen gegen 8 angenom- men. Hierauf nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort und sagte: „Ich hatte Herrn van de Weyer, unserm Gesandten in London, geschrieben, mir vor der Prorogation der Kammern genaue Details über den Zustand der Unterhandlungen zu geben. Er meldet mir, daß am Mittwoch den 18ten d. M. um Mitternacht der Preussische Gesandte die Ratificationen des Traktates vom 15. November mit Belgien und mit den Höfen von Frankreich und England ausgewechselt hat; daß die Ratification Preußens ohne Vorbehalt ist; daß der Oesterreichische Botschafter an demselben Tage und zu derselben Stunde einen gleichen Austausch vorgenommen hat; mit dem Vorber-

halte, den Traktat, in so weit derselbe Luxemburg betreffe, von dem Deutschen Bunde genehmigen zu lassen; da die konstituierende Akte den Deutschen Bund bei einer Gebiets-Abtretung zu dieser Formität verpflichtete. Es ist wahrscheinlich, daß in wenigen Tagen der Russische Bevollmächtigte ebenfalls zum Austausch der Ratifikationen schreiten wird.“ — Die Herren Jullien und de Haerne sollen, wie der Lynx behauptet, nach dieser Mittheilung die Ansicht zu erkennen gegeben haben, daß eine Ratifikation mit jenem Vorbehalt in Bezug auf den Deutschen Bund etwas sehr Unvollständiges sey, da der König von Holland, der dem Bunde, welcher immer nur einstimmig Beschlüsse fasse, angehöre, jedenfalls im Stande seyn würde, den diplomatischen Verhältnissen Belgiens Hindernisse in den Weg zu legen. Sie stellen diese Maßregel für einen Schritt näher zur Restauration gehalten haben.

Nachdem in derselben Sitzung der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Austausch der Ratifikationen von Seiten Oesterreichs und Preussens angezweifelt hatte, ließ sich Herr Jullien folgendermaßen vernehmen: „Nach dem, was wir so eben vernommen, sind also nun von den fünf Ratifikationen vier eingegangen, und davon ist eine noch mit Vorbehalten verziehen. Und dennoch hat man uns versichert, daß dieselben alle erst am 15. Januar, dann am 31. Januar und endlich am 31. März ausgetauscht werden sollten, und sie sind es jetzt, gegen Ende April, noch nicht. Was, meine Herren, soll man daraus schließen? Daß die Mächte, welche heute ratifiziren, früher den Traktat nicht anerkennen wollten und daß Rußland dies niemals gewollt hat und noch nicht will. In der Lage, in der wir uns jetzt befinden, würde es gefährlich seyn, wenn wir nicht suchten, uns über unsere Stellung Rechenschaft abzulegen. Ich werde es mit wenigen Worten thun. Vier Mächte haben jetzt ratifizirt; aber was wird geschehen, wenn Rußlands Ratifikation nicht eingeht? Nach dem allgemeinen Rechte genügt es, daß unter fünf Mandatarien einer nicht einwilligt, um den Kontrakt unwirksam zu machen. Ich frage daher den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob die vier Mächte, welche den Traktat ratifizirt haben, ihn trotz der Zerung oder Verzögerung Rußlands ausführen, sich denselben aneignen und ihn als bindend für sich betrachten wollen? Eine Erklärung über diesen Gegenstand scheint mir um so wichtiger, da Lord Palmerston einen Unterschied zwischen einer Bürgschaft und einer Garantie aufgestellt und gesagt hat, daß die Bürgschaft denjenigen, der sie übernimmt, die Verpflichtung auferlegt, für den zahlungsunfähigen Schuldner zu zahlen, während dies bei einer Garantie nicht der Fall sey. Wenn man dem Traktat eine solche Auslegung geben darf, so ist er nichts als eine sorglose Täuschung gewesen. Es ist nothwendig, zu wissen, wie wir daran sind; besonders in diesem Augenblicke, wo Herr Thonnewaldt fortgesetzt und in der deshalb erlassenen Verordnung gesagt worden ist, daß er ein sogenannter

Senator und Gouverneur für die in Belgien de facto und in Folge des stattgehabten Aufstuhres eingesetzte Regierung sey. Wenn also Herr Thonnewaldt ein Aufstuhrer ist, so sind wir, meine Herren, Alle Aufstuhrer. Mein Kollege, Herr Goblet, mit dem ich über jene Verordnung sprach, sagte mir, daß sie im Jahre 1830 erlassen worden sey; aber man führt sie im Jahre 1832 aus; jetzt, wo unsere Unabhängigkeit anerkannt und von den Mächten garantiert wird, spricht man von einem sogenannten Senator und nennt uns also sogenannte Repräsentanten? Wohlan, Minister des Königs, ich fordere Euch auf, Euch zu erklären. Ich frage den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob er den Traktat als vollständig in dem Sinne betrachtet, daß man ihn, Rußland möge ratifiziren oder nicht, gegen Holland in Ausfühung bringen wird?“ — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiderte darauf: „Schon bei einer früheren Gelegenheit habe ich die Ehre gehabt, der Kammer auseinanderzusetzen, welches in den Augen der Französischen und Englischen Kabinette die Ausdehnung der Verpflichtungen ist, die sie übernommen haben, in dem sie den Traktat ratifizirten. Ich habe keinen Anstand genommen, zu erklären, daß die Mitglieder jener Kabinette sich, sey es allein, oder mit ihren Verbündeten, für verpflichtet hielten, den Traktat in Ausfühung zu bringen. Die Mächte, welche ich aus London erhalten habe, setzen mich nicht in den Stand, genau zu bestimmen, bis zu welchem Punkt Oesterreich und Preußen sich für verpflichtet halten. Dem Rechte nach, zweifle ich indessen nicht, daß sie durch ihre Ratifikationen gleiche Verpflichtungen wie die anderen Mächte zu übernehmen gedenken. — Was den Unterschied zwischen Bürgschaft und Garantie betrifft, so hat Lord Palmerston denselben aus Vatel entlehnt, welcher sagt, daß die Garantie verpflichtet, einen Kontrakt auszuführen, die Bürgschaft aber weiter geht und an die Stelle des Schuldners zu treten verpflichtet, wenn dieser seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt. Dies bezieht sich nur auf den Theil des Traktats, der die Schuld betrifft. Und so hat also Lord Palmerston gesagt, daß von Seiten Englands keine Bürgschaft stattfindet und es demnach zu keiner Zahlung verpflichtet ist. Aber durch die Garantie ist, was z. B. die Räumung von Antwerpen betrifft, derjenige, welcher dieselbe gegeben hat, verpflichtet, alle ihm zu Gebote stehende Mittel anzuwenden, um die Räumung zu bewirken. Ich denke, daß diese Erklärung für jetzt der Berathung genügen werden. Wenn ich sämtliche Aktenstücke aus London erhalten habe, werde ich die an mich gerichteten Fragen ausführlicher beantworten können.“ — Der Abbé de Haerne machte die Bemerkung, daß durch den Vorbehalt, mit dem Oesterreich seine Ratifikation einreicht habe, die Erklärung wieder in die Hände des Königs von Holland, als Mitglied des Deutschen Bundes, geleitet werde. Herr Dumortier fand diese Bemerkung sehr richtig; da die Beschlüsse des Bundestages nicht anz

ders als einstimmig gefaßt werden könnten, so folge daraus, daß, wenn der König von Holland sich weitgere, die Ratification Oesterreichs ohne Wirkung bleibe und deshalb eigentlich gar keine Ratification sey. Die Gewalt der Waffen, meinte der Redner, könne allein allen diesen Schwankungen und dem ganzen Streit ein Ende machen. Herr von Meulenaere nahm hierauf noch einmal das Wort und sagte: „Der vorige Redner meint, daß die Ratification Oesterreichs eigentlich gar nicht als eine solche zu betrachten sey. Ich glaube, meine Herren, daß dies ein zu strenges Urtheil ist, und daß man doch mitzweiffeln die Aktenstücke abwarten sollte, bevor man sich auf eine so bestimmte Weise ausspricht. Was indessen auch die Ansicht des vorigen Redners seyn mag, so besitze ich die Aktenstücke noch nicht und kann daher nichts Definitives darauf antworten; ich mache aber bemerlich, daß sich in dem Traktat vom 15. Nov. selbst die Worte befinden: „Unter Vorbehalt der Einwilligung des Deutschen Bundes.““ Vielleicht hat es der Kaiser von Oesterreich, als erste Macht des Deutschen Bundes, für seine Pflicht gehalten, dem Bundestag einige Rücksicht zu bezeigen.“ — Nach dem Minister ließ sich Herr Gendebien ungefähr in nachstehender Weise vernehmen: „Ich halte es für ganz unnütz, näher auf alle diese Illusionen, mit denen man uns hinhält, einzugehen. Ich frage nur, wann die Citadelle von Antwerpen geräumt werden wird, und ob man im Fall der Weigerung Zwangsmaßregeln anwenden wird? Man sagte, daß sie 14 Tage nach abgeschloffenem Traktat geräumt werden sollte; der Zeitpunkt ist längst vorüber. Was mich betrifft, so habe ich kein Zutrauen zur Diplomatie, und ich werde nicht eher an dieselbe glauben, als bis ich mich in Antwerpen durch den Augenschein von der Räumung der Citadelle überzeugt haben werde. Erinnern Sie sich, m. H., daß man uns nach den 18 Artikeln sagte, wir würden keinen Krieg haben, und daß unser Gebiet dennoch von den Holländern überfallen worden ist. — Wenn ich gut unterrichtet bin, so hat der Austausch der Ratificationen von Seiten Oesterreichs und Preußens erst stattgefunden, nachdem die Bevollmächtigten der Höfe den übereinstimmenden Entschluß gefaßt hatten, daß man keine Zwangsmaßregel gegen den König Wilhelm in Anwendung bringen wolle. Ehe Antwerpen's Citadelle nicht geräumt ist, glaube ich an nichts; und was ich noch mehr als alles Andere fürchte, ist, daß England kommen möchte, um die Räumung zu bewerkstelligen; denn es würde die Holländer aus der Citadelle vertreiben, um selbst Besitz davon zu nehmen. Ich bin daher der Meinung, daß die Regierung sich nicht auf die Mächte verlassen, sondern ihre Pflicht thun muß. Wir haben angeheure Hülfquellen; wir können an einem Tage 150,000 Mann unter Waffen stellen. Wir müssen uns auf den Krieg gefaßt machen. Ich wünsche, daß meine Worte nicht falsch ausgelegt werden mögen; ich

will keine Besorgnisse im Publikum verbreiten, sondern nur die Regierung veranlassen, sich nicht unvorbereitet überfallen zu lassen.“

Nachen, vom 24. April. — In einem Schreiben aus Brüssel vom 22ten d. heißt es: „Der Englische Gesandte Sir Robert Adair erhielt vorgestern Abend um 5 Uhr einen Courier aus London, der den Austausch der Ratificationen in Betreff der 24 Artikel der Londoner Konferenz von Seiten Preußens und Oesterreichs meldet. Gestern Morgen gegen 12 Uhr verkündete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Meulenaere, den Repräsentanten in einer öffentlichen Sitzung, die schon um 9 Uhr des Morgens eröffnet wurde, dieselbe Nachricht. Die Ratificationen von Seiten Preußens ist ohne alle Bemerkungen; die von Seiten Oesterreichs will jedoch die Rechte des Deutschen Bundes in Betreff Luxemburgs berücksichtigt wissen. Darüber erhoben sich denn mehrere Stimmen. Die Herren Julien, Abbe de Haerne, Damortier und Gendebien sahen darin nichts, als eine neue diplomatische Glitte, und erklärten sich ohne Rücksicht für die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Holland, zumal da die gewaltfame Verhaftung des Cuvillongouverneurs Herrn Thorn ihnen eine genügende Veranlassung scheint. Man erwartete über Herrn Thorn gestern Abend nähere Auskunft. Allgemeine Freude verbreitete diese so höchst wichtige Nachricht in der Stadt. Eine Gesellschaft Patrioten brachte Preußen ein Lebehoch. Gebe der Himmel, daß dieser Schritt der Mächte uns den Frieden schenke, nach dem man sich so lange vergebens sehnt, daß Handel und Industrie aus seiner langen Ohnmacht sich herausrütteln, und daß die große bewaffnete Macht, die den Ländern das Mark aus den Beinen zehrt, daß diese eiserne Nothwendigkeit endlich aufhöre, die Vormundschftsverwaltung unserer Sicherheit und Ruhe zu seyn. — Die Arme, die uns mit einer Last von 40 Millionen Gulden erdrückt, wird vermindert werden können und das Jahr 1833 das Leidwesen vergessen machen, das die lange Unsicherheit angehalten und vermehrt hat. Die projectirte Eisenbahn wird mit größtem Eifer zu Stande gebracht werden und die Verbindung mit dem Rheinprovinzen selbst allein diesem Lande, sondern der Rheinprovinzen selbst einen außerordentlichen Vortheil bringen. Die Hauptfrage bleibt aber immer noch Holland, das in seinem Vorhaben fest zu beharren scheint; man zweifelt, ob sich Holland zu einem gütlichen Arrangement wird bewegen lassen, und ist besonders für Antwerpen sehr besorgt. Belgien wird, wie die Verhältnisse sich zu gestalten scheinen, schwerlich die Feindseligkeiten eröffnen, Holland auch nicht, um nicht den Franzosen Anlaß zur Intervention zu geben. Was soll aber dann aus dieser Spannung werden? Soll die Frage ewig nur halb entschieden bleiben?“

Beilage zu No. 103 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 2. May 1832.

Niederlande.

Dem Vernehmen nach geht unsere Regierung damit um, dem Französischen General Evain das große Naturalisations-Patent ausfertigen zu lassen. Sobald dies geschehen ist, soll, wie hinzugefügt wird, dem genannten verdienstvollen Offizier das Kriegs-Ministerium, das bis jetzt immer noch interimsweise vom Grafen Felix von Mörbe verwaltet wird — der, beiläufig bemerkt, mehr im Breviar, als im Kriegs-Reglement bewandert ist — übertragen werden. — Seitdem die Nachricht von der geschehenen Ratification Preußens und Oesterreichs hier eingegangen ist, werden der Vicomte Charles Vilain XIV. und dessen Vetter Hippolyte Vilain XIV. als Kandidaten genannt, die sich um auswärtige Gesandtschaften bewerben. — Die Verhaftung des Luxemburgischen Civil-Gouverneurs Thorn giebt hier zu vielerlei Vermuthungen Anlaß. Unter Anderem will man sogar wissen, daß der Verhaftete selbst, der hier im Allgemeinen kein großes Vertrauen besitzt, dem Plane seiner Festnehmung nicht ganz fremd gewesen. Doch muß ich die Richtigkeit dieser Angabe als einer bloßen, wiewohl ziemlich verbreiteten Vermuthung dahingestellt seyn lassen.

Italien.

Nizza, vom 8. April. — Der Herzog Karl von Braunschweig hält sich fortwährend bei uns auf. Seine Lebensweise läßt den Fürsten wenig bemerken. In seiner Umgebung befindet sich eine Engländerin Miss Sinclair, die Sr. Durchlaucht dem Vernehmen nach von Paris nach Spanien und hierher gefolgt ist, so wie ein gewisser Herr Ritter aus Braunschweig, der Anfangs des Herzogs Kopist gewesen seyn soll, dann aber von ihm unter dem Namen eines Freiherrn von Anslau geadelt wurde, und von hier aus nach Frankreich häufige Reisen macht, die sich dem Gerüchte zufolge auf einen Restaurationsplan des Herzogs beziehen sollen. Pariser Briefe bestätigen dies nicht nur, sondern fügen auch hinzu, daß der Herzog kürzlich in Frankreich eine Partie Gewehre angekauft, von dem dortigen Kriegsministerium aber die nachgesuchte Erlaubniß zu ihrer Ausfuhr nicht erhalten habe. Gedachter Herr Ritter v. Anslau traf hier vor einiger Zeit mit einer großen Baarsomme aus London ein, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dies das von Sr. Durchlaucht aus England bezogene Privatvermögen sey. Wie man erzählt, will der Herzog auch seine in Braunschweig zurückgelassenen liegenden Gründe und Kapitalien zu Geld machen und von dort wegziehen, was aber von Seite der Braunschweiger Landstände Schwierigkeiten gefunden zu haben scheint, weshalb der Herzog bei dem Wiener Hofe Unterhandlungen angeknüpft haben soll.

Griechenland.

Die in Megara bestehende Griechische Regierung hat unterm 18. Januar 1832 folgendes Dekret erlassen: „In Erwägung, daß notorischer Weise die in mehreren Provinzen geschehenen Wahlen unter dem Einflusse der daselbst in Besatzung befindlichen Truppen erfolgt sind, die von der Regierung dahin geschickt waren, um den freien Ausdruck der Gesinnungen der Bürger zu hemmen; in Erwägung, daß die Wahlversammlungen der Provinzen von Betrug und Gewaltthat geleitet wurden, die an sich schon hinreichen, jede daraus hervorgehende Operation null und nichtig zu machen; in Erwägung, daß der sich nennende Augustin Capodistrias, nachdem er die bei den Wahlen nöthige Treue und Glauben getäuscht und offenkundig Gewalt und Trug angewendet hat, um die oberste Herrschaft mit Hintansetzung der von ihm mit Füßen getretenen Gesetze zu usurpiren; in Erwägung, daß er mittelst dieser Gewaltthätigkeiten einen großen Theil der Deputirten gehindert hat, sich an den für die Zusammenberufung der Nationalversammlung bestimmten Ort zu begeben; in Erwägung, daß er Batterien errichtet, zahlreiche Truppen selbst in die Versammlung gebracht, den Befehl gab, sie kriegerisch gegen die durch das Gesetz als unverklichlich betrachteten Deputirten zu verfahren, und dadurch Bürgervergißten und Bürgerkrieg veranlaßt hat; in Erwägung, daß er durch diese Freveln und mehrere andere Einwürfe Schrecken in dem Schooße der Versammlung zu verbreiten wußte, so daß mehrere Deputirte veranlaßt, für ihr eigenes Leben zu zittern und nicht zu wagen, ihre Meinung frei zu äußern; in Erwägung, daß er in die Versammlung mehrere Deputirte zugelassen, die nur Geschöpfe dieser ungesetzmäßigen Wahlen gewesen; in Erwägung, daß er durch seine ungerechten und unerlaubten Handlungen die gesetzmäßige Regierung der Nation abgeschafft und mit Gewalt die Autorität usurpirt hat, — beschließen wir: 1) Augustin Capodistrias ist als Verlezer der gesetzmäßigen Versammlung, hauptsächlichster Anstifter des Bürgerkriegs und Usurpator der höchsten Staatsgewalt erklärt; 2) Jede Autorität und jeder Bürger hat die Pflicht, diese usurpirt gewalt zurückzudrängen und zu stürzen; 3) Der oben genannte Augustin Capodistrias wird den kompetenten Tribunalen überliefert, die ihn nach seinen Werken zu richten haben; 4) Es ist allen und jeden bürgerlichen und militärischen Behörden ernstlich anbefohlen, so viel wie möglich zur Beseitigung gegenwärtigen Dekrets beizutragen.

(Unters.) Der Präsident, Notaras.“

Breslau, den 1. May. — Am 22ten vorigen Monats des Vormittags kam in der Ober ohnweit der Haupt-Mühle im Bürgerwerder ein weiblicher menschlicher Leichnam angeschwommen und wurde demnächst herausgehogen. Wer die von ter Fäulniß schon sehr entstellte Frauensperson gewesen, hat nicht ermittelt werden können.

Am 24ten ejusd. wurde in der Nähe der Sieben-Rademühlen-Brücke ein Kind weiblichen Geschlechts, in der Ohlau ganz mit Schlamm überzogen und bereits von der Fäulniß sehr angegangen gefunden. Dem Anschein nach ist das Kind bald nach der Geburt ins Wasser geworfen worden.

In voriaer Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 18 weibliche, überhaupt 44 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, Wassersucht 2, Krämpfen 9, Lungen- und Brustleiden 10.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbene: unter 1 Jahre 13, von 1—5 J. 6, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 4, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 2, von 50—60 J. 2, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 2.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 681 Schf. Weizen, 545 Schf. Roggen, 200 Schf. Gerste und 556 Schf. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 17 Schiffe mit Verwerksprodukten, 14 Schiffe mit Brennholz und 16 Gänge Bauholz.

Der Wasserstand ist noch immer sehr dürftig und erreicht unterhalb der Wehre selten die Höhe von 3 Fuß.

Die Macadamisirung der Mathias-Sträße von der Sturz-Hübel-Brücke bis zum Anfange der Chaussée ist bereits bis zur Michaelis-Sträße vorgeschritten und naht sich ihrer Vollendung. Es wird damit auch eine Umpflasterung des gepflasterten Theils der Mathias-Sträße verbunden werden, welcher aber in diesem Jahre nur von der Rosenthaler-Sträße an bis zur neuen Junkern-Sträße geführt werden wird. Mit Macadamisirung der Friedrich Wilhelm Sträße ist gleichfalls bereits der Anfang und zwar von der Königs-Brücke bis zur neuen Oder-Sträße gemacht worden, es wird aber nur nach und nach, wie es die Kräfte der Commune erlauben, damit fortzuführen werden. Eine gänzliche Umpflasterung wird in die'm Jahre die Herrnsstraße und die Reußesträße erleiden, womit zugleich überall da, wo hölzerne Wasserleitungs-Röhren liegen, wie dies schon seit einer Reihe von Jahren geschieht, die Umtauschung der ersteren gegen eiserne verbunden werden wird. Auf der Herrenstraße ist mit diesem letztern Geschäft am Ausgange derselben bereits der Anfang gemacht worden. Die Umpflasterung der Reußischen Sträße, auf deren jenseits der Ohlau gelegenen Theil nur noch sehr wenige Bürgersteige von

Granit-Platten liegen, wird hoffentlich zur Folge haben, daß diese Sträße auch hierin der andern Hauptsträßen nicht nachstehen wird. Schon haben sich mit dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit die meisten der dortigen Hausbesitzer für Legung der Granitplatten erklärt und ihrem guten Beispiel werden wahrscheinlich auch die übrigen folgen. — Der kleine Theil von Bürgersteigen, welcher auf der Herrnsstraße noch ohne Platten ist, wird bei der Umpflasterung der Sträße hoffentlich gleichfalls mit dieser wesentlichen Verbesserung versehen werden.

Verlobungs- Anzeige.

Die am 21sten d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Agnes, mit dem Grafen Bernhard zu Stollberg-Stollberg, zeigen wir die-durch ergebenst an.

Schloß Dobrau bei Krappitz den 22. April 1832.

Ernst Graf Seherr,

Agnes Gräfin Seherr, geb. Freiin v. Loen.

Entbindungs- Anzeigen.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich entfernten Theilnehmenden anzuzeigen.

der Lieutenant v. Grumbkow.

Reiße den 27. April 1832.

Die heute früh um 2 Uhr erfolgte sehr schwere aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Illner, von einem Knaben zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 1. May 1832.

Anton Kay, Kaufmann.

Todes- Anzeige.

Am 26ten d. M. entschlief zu einem bessern Leben die verw. Frau Bau-Inspector Lisette Heller, geborne Renner aus Södnau, in dem Alter von 85 Jahren 9 Monaten, an Altersschwäche, welche Anzeige ihren entfernten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst widmen

die hinterbliebenen Verwandten.

Hirschberg den 28. April 1832.

Theater- Nachricht.

Mittwoch den 2ten zum zweitenmal: Der ländliche Morgen, oder der Liebhaber im Sack. Ländliches Ballet in einem Aufzuge. Die Solotänze werden ausgeführt von Dem. Adler und Herrn Hagemester, Solotänzer vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, als Gäste.

Donnerstag den 3ten: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

**In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Aram, Eugen. Vom Verfasser des Pelham, Devereux u. s. w., über setzt von C. Richard. 1r Bd. 8. Nachen. 1r bis 3r Bd. 4 Nthlr. 15 Sgr.

Bronn, Dr. H. G., Italiens Feeriar Gebilde und deren organische Einschlässe. Vier Abhandlungen. Mit einer Steindrucktafel. gr. 8. Heidelberg. br. 1 Nthlr. 10 Sgr.

Ruhlgah, F. C., ausführliche Nachricht über die Gründung, Wirksamkeit und Einrichtung der Taubstummen-Anstalt zu Hildesheim. Zum Besten dieser Anstalt. Mit 1 Steindr. 8. Hannover. geh. 8 Sgr.

Leibkiser, J., der Feldbau oder gründliche Anleitung zur rationalen Bewirthschaftung des Bodens; den Eigenschaften der Erdarten und deren Mischungsverhältnissen u. s. w. 8. Pstb. br. 20 Sgr.

Pantheon der berühmtesten Menschen aller Zeiten und Völker. In einer chronologisch-ethnographisch geordneten Sammlung von Bildnissen, als Supplement-Kupferband zum Conversations-Lexicon; so wie auch als ein für sich bestehendes Ganzes. Nach d. vorzügl. Original-Kupferwerken, Medaillons und Antiken, mit kurzen biogr. Notizen und einer gedrängten Uebersicht der polit. kirchlichen Literatur und Kunst-Geschichte. gr. 4. Carlruhe. 1ste Abtheil. 1stes Heft. 1 Nthlr. 20 Sgr.

**Die allgemeine Sparkasse und öffentliche
Leihanstalt,**

zwei für alle Staatsbürger höchst wohlthätige und segensreiche Anstalten, besonders aber für die ärmere Volksklasse; von K. Renner. 8. Glogau. br. 12 Sgr.

B e e h r e n d e s.

Ob schon ich überzeugt bin, daß alle diejenigen hiesigen resp. Mitbürger, welche in der jüngsten Zeit der Gesfahr, entweder in Commissionen vereint, oder in besondern Privatkreisen, zum Wohl der leidenden Menschheit thätig gewesen sind, dies wie ich, nur aus reiner Menschenliebe gethan haben; so darf ich doch glauben, daß es Sie eben darum noch ganz besonders erfreuen werde, wenn ich Ihnen ergebnst mittheilen kann, wie höchsten Orts mit dem grädigsten Wohlgefallen Breslau's Benehmen in der verflohenen schweren Zeit angesehen worden ist, indem Se. Excellenz, der Herr Staatsminister, Freiherr von Brenn, am Schlusse eines Höchstbeehrenden Rescripts an mich, d. d. Berlin von 23. Febr. c., deren nur mich betreffenden Inhalt ich bescheiden übergehe, gnädigst bemerkt: „und g be ich um so lieber meinen Beifall zu erkennen, als die Bewohner von Breslau sich wirklich durch ihr verständiges ruhiges Benehmen zur Zeit der Noth auf eine vortheilhafte Weise ausgezeichnet haben.“

Friedrich Rehwald, Red. d. sch. Bl.

Öeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Pohlischweichsel, Lonkau und Doremba, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Verun; Fabrzeg, sind am 22ten März c., zwei Kuffen Ungar-Wein, 6 Etr. 2 Pfd. am Gewicht, auf einem im Stiche gelassenen Leiterswagen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekant sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 12ten Juny d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Verun-Fabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der geschwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erbs nach Vorschrift der Gesehe werde verfahren werden.

Breslau den 24sten April 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Reiterungs-Rath Wendt.

Öeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Schreibendorff, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Mittelwalde sind am 5ten April d. J. 69½ Pfund Beutelruch angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekant sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 15ten Juny d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erbs nach Vorschrift der Gesehe werde verfahren werden.

Breslau den 27sten April 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Reiterungs-Rath Wendt.

Öeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Gärtners Joseph Exner zu Rothföfßel, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Mittelwalde, sind am 9ten April c. ein Centner 67 Pfd. Vortzucker und ein Centner 69 Pfd. Kaffee, von Einschwärzern versteckt, vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer

dieser Gegenstände so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 15ten Juny d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzutun und sich wegen der gesekwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 27ten April 1832.

Der Geheimte Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung dasselben:

Der Regierungs-Rath Wendt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Debitoren des am 9ten Februar d. J. hieselbst verstorbenen Zitronenhändlers Peter Stämpfel, werden hierdurch aufgefordert: die dem Verstorbenen schuldenigen Posten bei Vermeidung der Klageonstellung, innerhalb 4 Wochen in unser Depositorium, als der Nachlassenschafts-Behörde, einzuzahlen.

Gleiwitz den 21sten Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die verehelichte Weinkauffmann Puschmann hieselbst, Pauline Auguste geborne Scholz, hat bei Entlassung aus der Vormundschaft die hier durch Vererbung entstehende Gütergemeinschaft hier und an jedem andern Orte und sowohl in Beziehung auf ihren Ehemann als auch auf dritte Personen ausdrücklich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Schömberg den 19ten April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Windmühlen, Subhastation.

Die dem Anton Linke gehörige Windmühlen, Possession Nro. 18. zu Byslau, Neumarktschen Kreises, ortsgerechtlich auf 649 Rthlr. taxirt, ist auf Antrag eines Real-Gläubigers sub hasta gestellt und der peremptorische Bieterungs-Termin auf den 23sten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr in loco Byslau ange-setzt worden. Zahlungsfähige Kaufsüchtige werden daher zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Breslau den 23sten Februar 1832.

Das Justiz-Amt der vormaligen Commende Gros-Tinz.

A u c t i o n.

Es sollen am 3ten May c. Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen Vor- und Nachmittags im Auctions-Gelasse No. 49. am Raschmarke mehrere kleine Nachlasse, bestehend in Gold, Silber, Zinn,

Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 27ten April 1832.

Auctions-Commis. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n.

Den 3ten May c. Vormittags 9 Uhr wird im Auctionsgelasse No. 49. am Raschmarke, Ocker, Hausenblase, Jamaica-Numm in kleinen Gebinden, Wiener-Gries, Schellack, holländischer Schnupstabsack, feine Karotten, Packer-Taback, Cigarren, lange Gipspeisfen, Bleistifte für Zimmerleute und chemisches Schnell-Dint-pulver, alles in kleinen Parthieen an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannia, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Freitag den 11ten May d. J. Vormittags 8 Uhr sollen 9, zum Königl. Militärdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kaufsüchtige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer-Vorstadt hieselbst, einzufinden wollen. Breslau den 28ten April 1832.

Der Oberst und Regiments-Commandeur,
von Froelich.

Auctions-Anzeige.

Den 3ten May Vormittags um 9 Uhr, werde ich Ohlauer-Strasse im blauen Hirsch verschiedene gebrauchte Sachen, nämlich Kupfer und Eisen, Kugelbüchsen, Flinten und Pistolen, Wanduhren, Kleidungsstücke, mancherlei Sachen zum Gebrauch, auch Bücher versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Auctionsanzeige.

Freitag den 4ten May Vormittags von 9 Uhr an, werde ich auf der Nicolai-Strasse in Nro. 7. diverse Spezereiwaaren, Tuche in verschiedenen Farben und Resten, Arrak in Flaschen, Makulatur, 1 grosser Waagebalken nebst Schaalen, verschiedene Tonnen und Fässer und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Zu verpachten.

Auf dem Amte Kottwitz im Breslauer Kreise ist das Brau- und Braantwein-Urbar nebst Garten, Wiesen und Ackerung bald oder von Johanny ab zu verpachten und das Nähere hierüber bei dem Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Nichtamtliche Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände wegen bin ich entschlossen, die mir eigenthümlich zugehörige, dicht an der königlichen Jmmetiar- und Kreisstadt Lüben belegene Erbscholtisei mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Vieh- und Feld-Inventariensücken, entweder an einen ökonomieverständigen Pächter zu verpachten, oder auch an einen bemittelten Käufer zu verkaufen. Dieie Bestzung enthält an schlagbarem Forst, Feldern, Wiesen und Aekern, einen Flächen-Inhalt von circa 650 Morgen alt Breslauer Maas; es können 350 Stück Schaafe, 8 Pferde, 8 Ochsen und 20 Stück Kühe durchweg gehalten werden, weil Fütterung für diesel vollkommen ausreicht — Zahlungs-fähige Pacht- und Kaufliebhaber werden ersucht, sich vom 15ten April ab, bis zum 15ten Juny a. c. bei mir gütigst einzufinden, das Gut in Augenschein zu nehmen, die Bedingungen im Wege der Verpachtung oder Veräußerung zu vernehmen, wonächst der Vertrag in beiden Fällen sofort abgeschlossen werden kann, wobei ich bemerke; daß der Verkaufs- oder Verpachtungstermin auf den

Dreizehnten Juny a. c.

Vormittags 10 Uhr in meiner Wohnung hieselbst ansetzet.

Samstg bei Lüben am 28. März 1832.

F. W. Müller,

Besitzer der freien Erbscholtisei.

Maas-Ochsen-Verkauf.

Das Wirthschaftsamt zu Hohenfriedeberg bei Striegau, bietet 9 Stück Maas-Ochsen zum Verkauf aus.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Pacht meines zu Spahlitz, an der Straße von Dels nach Wartenberg, 1/8 Meile von Dels gelegenen Kretschams, läuft zu Michaelis d. J. ab. Dies bringe ich denjenigen, welche auf diese Pacht etwa zu reflectiren geneigt sind, mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß ich zur anderweitigen Verpachtung des Kretschams auf 3 Jahr, den 12ten Juny c. Vormittags 10 Uhr in meiner Behausung bestimmt habe, wo denn auch die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen. Spahlitz bei Dels den 27sten April 1832.

Späthe, Erb-Scholtisei-Besitzer.

Zu verpachten.

Die Brau- und Brennerei nebst Ausschank und Verlag auf dem Herzoglichen Amte Carlsburg, eine Meile von Dels und 1/2 Meile von der Stadt Juliusburg entfernt, soll zu Johanny oder Michaelis c. a. ab anderweitig auf mehrere Jahre verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtunternehmer haben sich wegen Kenntnißnahme der näheren Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu melden.

Bücher, Verkauf.

Beim Antiquar Zehndner, Kupferschmied: Straße No. 14 im blauen Adler ist zu haben: v. Kampfs Jahrbücher 2c. Heft 1 — 72 und Register 1830, 2 Bde. 73 Nthl., ganz neu und schön gebunden in 37 Bänden für 30 2/3 Nthl.; die Gesellschamlung von 1806 bis 1828 ganz neu und gut gebunden für 8 2/3 Nthl.; v. Weining Jungenheim Lehrbuch des gem. Civilrechts, 3 Bde., 1825, 2 Bde. 8 Nthl., für 4 1/3 Nthl.; Michaelis Mosaisches Recht, 6 Theile., 2 Bde. 5 1/3 Nthl., für 3 Nthl.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11. ist eben erschienen:

Die Fixsterne sind keine Sonnen.

Eine allen denkenden Freunden der Natur aufgestellte Hypothese

von J. C. G. Hampel.

Mit einer Figuren-Tafel.

Preis im Umschlage gebunden: 10 Egr.

In unserer von den verschiedenartigsten Interessen durchkreuzten Zeit ist von Vielen, selbst solchen, welche nicht zu den Abergläubigen gehören, fast mit Bangigkeit bemerkt worden, daß auch in dem Laufe der Natur einzelne auffallende Abweichungen und überraschende Erscheinungen stattfinden. Insbesondere ist dies in Bezug auf Kenntniß der Himmelskörper der Fall. Selbst unter vielen Gebildeteren finden sich hier die irrthümlichen Ansichten. Den zu erwartenden Kometen ist namentlich von Vielen ein übertrieben mächtiger Einfluß auf die Organisation unsers Erdballs, namentlich auf die tellurische Atmosphäre beigelegt worden. Zeitgemäß erscheint es daher im höchsten Grade, jetzt eine Schrift wie die obensenannte zu veröffentlichen, welche eine zwar ganz neue aber eben so scharfsinnige als merkwürdige Behauptung in einer lichtvollen Sprache dem Publikum vorführt, womit manchen richtigen Ansichten über einen wesentlichen Theil der Astronomie die Bahn gebrochen werden dürfte. Der Sachverständige wie der Laie wird diese Schrift mit hohem Interesse lesen, und dem Verfasser für die Wirthschaft seiner schätzbaren Erfahrungen zuverlässig Dank wissen. Der Preis dieses gemeinnützigen Werkchens ist im Verhältniß der Ausstattung so billig als möglich gestellt worden, um demselben die größtmögliche Verbreitung zu geben.

Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung mache ich einem hochgeehrten Publikum bekannt, daß die hier befindliche Menagerie von lebendigen wilden Thieren nur noch eine kurze Zeit bei herabgesetzten Preisen zu sehen ist, und bitte nochmals um geneigten Zuspruch. Johann Elsassner.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11, ist stets zu haben: die eben erschienene sehr empfehlungswerthe

Preussische doppelte Buchhaltungs = Methode,

welche nicht nur auf eine viel kürzere und leichtere Weise alle Vortheile der Italienischen gewährt, sondern sich auch noch durch sehr wesentliche Vorzüge vor jener auszeichnet und in jed-n Fache des Rechnungswesens leichte Anwendung findet.

Mit einer vorausgeschickten gründlichen und faßlichen Abhandlung der bisher bekannt gewordenen einfachen, englischen, italienischen und neuen deutschen Methoden; möglichst vervollständigt, verbessert und mit ausführlichen Schemata versehen. Verfaßt und sowohl zum Lehren als zum Selbstunterrichte eingerichtet

von Joseph Löplich.
Preis geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist angekommen die 1ste Lieferung von den Erinnerungsblättern, Conversationslexikon und Portraitsammlung zu dem Preise von 1 1/2 Sgr. — Der Bildnißsaal wird demnächst mit

Göthe's Portrait eröffnet werden. Unterzeichnung wird fortwährend angenommen, bei

Eduard Pelz, in Breslau, Ring No. 11.

Literarische Anzeige.

Bei E. Pelz in Breslau, Ring No. 11., wie auch in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

Das Conditions = Buch

oder der Handlungs = Diener wie er seyn soll.

Das Verhalten auf Reisen, auf der Messe, im Verkehr, auf dem Comptoir, als Disponent u., von C. G. Meisner. Verfasser des Handelskatechismus, der Speculations = Wissenschaft und des Buchhaltens. Neue Ausgabe. brochirt. Preis 15 Sgr.

Wanderer für 1833.

Ausführliche Inhalts = Anzeigen von dem in Glas erscheinenden Volks = Kalender der Wanderer für das Jahr 1833, werden unentgeltlich bei uns ausgegeben, auch wieder Bestellungen im Kleinen und Großen darauf angenommen und pünktlichst ausgeführt.

Subscribenten = Sammler erhalten die üblichen Frei = Exemplare.

Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße No. 57. in den 3 Karpfen.

Menschenfreundliche Anzeige!

Es besteht mit obrigkeitlicher Genehmigung in hiesiger Stadt ein „Kranken = Verpflegungs = und Sterbe = Verein“, welcher den schönen Zweck hat, diejenigen, so sich demselben als Mitglieder anschließen, in Krankheiten wöchentlich mit 1 Rthlr. zu unterstützen, bei Todesfällen von Mitgliedern aber deren Hinterbliebenen eine nach den geleisteten Beiträgen abzumessende Geld = Summe zu anständiger Beerdigung des Verstorbenen auszuführen. In diesen Verein, welcher übrigens bereits über 4000 Rthlr. Capital hat, finden, (mit Ausnahme aktiver Militairs) unter gewissen statutarischen Bedingungen, Personen jeden Standes und jeder Religion, innerhalb des Alters von 18 bis 50 Jahren, Aufnahme. Die Einschreibegebühren betragen ein für allemal 12 Sgr., die Beiträge aber mindestens 1 Sgr. wöchentlich; wogegen ein mit diesem Betrage zugerechnetes Mitglied, wenn es erkrankt, die statutenmäßigen Kranken = Verpflegungsgelder mit wöchentlich 1 Rthlr. erhält, bei seinem Absterben oder, an dessen Erben 30 Rthlr. Beerdigungsgelder gezahlt werden. Auch erstreckt sich dieses so wohlthätige Institut nicht bloß auf die hiesigen Einwohner, sondern zugleich auf die der ganzen Provinz Schlessen und der Grafschaft Glatz. Wer Aufnahme suchen, oder aber sich vorher mit den betreffenden Statuten bekannt machen will, hat sich entweder mündlich oder schriftlich (Auswärtige in frankirten Briefen) an den Director des Vereins, Herrn Gewerbe = Steuer = Amts = Secretair Hindemidt, zu wenden, welcher auf der Albrechtsstraße No. 24 wohnt. Besonders dürfte es gewissermaßen Pflicht hiesiger Herrschaften seyn, ihr Dienstpersonal zum Eintritt in diesen Verein zu vermehren, da es jetzt bekanntlich sehr schwer hält unentgeltliche Aufnahme in dem städtischen Kranken = Hospital zu finden; die so höchst geringen Beiträge aber auch wohl den ärmsten Personen den Zutritt zu diesem Verbands = Verbande möglich machen. Breslau den 30sten April 1832.

Der Director und die Vorsteher des Kranken = Verpflegungs = und Sterbe = Vereins „zur Entlast.“
Hindemidt. Strack. Eicke. Seif.

Bade = Anzeige.

Daß von jetzt an wiederum die Badeanstalt vor dem Ohlauer Thore ohnweit des Militair = Kirchhofs zur bevorstehenden Badezeit eröffnet ist, wird einem hochverehrten Publicum hierdurch ergebenst angezeigt, und bei Versicherung reinlicher und prompter Bedienung um gütigen Besuch gebeten. G. W. Jäckel.

Fünf und Dreißig Tausend Thaler.

35,000 Rthlr. sind gegen Pupillar = Sicherheit auf Land = Güter zu einem billigen Zinsfuß sofort zu vergeben. — Anfrages = und Adress = Bureau im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Einem geehrten Landwirthschaftlichen Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich von der so eben wieder ins Leben getretenen Neuen Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft, die Agentur wie früher übernommen habe und Wohlbedemselben mich zur pünktlichsten Besorgung von Versicherungsanträgen bestens empfehle. Der neue Prämien-Tarif, nach welchen in hiesiger Gegend mit Ausschluß der Kreise: Striegau, Jauer und Neumarkt, die Prämie pro 1832 für Getreide $\frac{3}{4}$ pCt. und für Handelsgewächse 1 pCt. beträgt, desgleichen der Auszug der Statuten, die erst in Zeit von 14 Tagen erfolgen können, sind zu jeder Zeit in meiner Schreibstube einzusehen, wo auch Versicherungs-Anmeldungen à 2 Sgr. das Doppel-Exemplar vorrätzig sind.

Schweidnitz den 24. April 1832.

J. G. Scheder seel. Sohn.

A u f f o r d e r u n g.

Da noch sehr viele der resp. Schuldner des verstorbenen Weinkaufmann J. H. Waubke die frühere Zahlungs-Aufforderung unbeachtet gelassen haben, so werden dieselben hiermit wiederholt ernstlich aufgefordert, die schuldigen Beträge bis zum 4. Juni a. c. an den unterzeichneten Nachlaß-Curator einzusenden; widrigenfalls die Restanten nach dem 4. Juni in ihrem persönlichen Gerichtsstande verklagt werden sollen.

Breslau den 30. April 1832.

Der Kaufmann Lessenthin,
Schmiedebrücke in der Weintraube.

E t a b l i s s e m e n t s - A n z e i g e.

Da wir auf hiesigem Platz ein Commissions- und Speditions-Geschäft errichtet haben, so beehren wir uns hierdurch, dies zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Zugleich erlauben wir uns, die Versicherung hinzuzufügen, dass wir die uns zu Theil werdenden schätzbaren Aufträge stets mit der grössten Pünktlichkeit auszuführen, uns zur Pflicht machen. Wir bitten demnach uns mit gütigen Befehlen zu beehren. Oppeln den 18. April 1832.

Friedr. Schwarz et Comp.

A n z e i g e.

Feinste Cigarren mit Seide gebunden, so wie die feine leichte Caster Cigarren in Kistchen zu 100 Stück erhielt wiederum und offerirt

L. S. Eohn jun.

A n z e i g e.

Englische gegossene Sohlenkiste in allen Größen, so wie englisch verzinnete Bleche in Risten und gespaltenes Rohr in allen Stärken empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

L. S. Eohn jun.

A n z e i g e.

Meine seit einer Reihe von Jahren auf dem Paradeplatz No. 11 bestandene Kleiderhandlung, verlege ich von heute an nach dem Maschmarkt No. 57 im goldenen Frieden.

Ich empfehle mich ganz ergebenst meinen in- und auswärtigen geehrten Abnehmern und Geschäftsfreunden mit einem vollständig sortirten Lager von neu angefertigten Kleidungsstücken sowohl für Herren als Damen zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der reellen Bedienung.

Breslau den 30sten April 1832.

Magnus L. Steinauer junior.

B e k a n n t m a c h u n g.

Mehrere Sorten, und zwar:

- 1) Gorkauer Lagerbier, nach bairischer Art gebraut, die Flasche zu 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.
- 2) Gorkauer Märzbiere à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.
- 3) Baischen Lagerbier à 3 Sgr. und
- 4) mehrere Sorten Gebirgsbier, so wie Brenn-Spiritus das Preuß. Quart zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. 80 Grad nach Tralles,

empfehle in bester Qualität zur geneigten Abnahme.

Breslau den 1. May 1832.

Warroneck,

Schankwirth Albrechtsstraße No. 26.

A n e r b i e t e n.

Eine Familie, in der zwei erwachsene, in Breslau erzogene und in guten Anstalten, besonders auch in weiblichen Arbeiten wohl unterrichtete Töchter sich befinden, hat die Absicht, zu Johanni d. J. Breslau für immer zu ihrem Aufenthaltsorte zu wählen. Mutter und Töchter wünschen gern mit ihren Kenntnissen nützlich zu werden, aber zugleich auch auf eine anständige Weise sich ihre Subsistenz zu erleichtern. Sie bitten zu dem Ende, Kinder weiblichen Geschlechts, ihnen zum Unterrichte in Handarbeiten anzuvertrauen und sind erbötig, sie entweder bloß zu den Unterrichtsstunden, oder zugleich auch in Kost und Pflege bei sich aufzunehmen. Ueber das sittliche Verhalten der Familie so wie über ihre Tüchtigkeit zum Unterrichten, kann und wird der Superintendent Wunster an der Hoffkirche, die nöthige Auskunft geben.

G e s u c h u n d A n e r b i e t e n.

Ein Mann, zwar verheiratet, aber ohne Familie, welcher selbst einige zwanzig Jahre Hausrenten gewirkt, jedoch ohne sein Verschulden und durch den heutigen Verfall der Häuser um sein ganzes ansehn-

liches Vermögen gekommen, wünscht gerne in einem Hause eine Wohnung, wo der Eigenthümer nicht selbst darinnen wohnt und die Verwaltung desselben zu übernehmen. Da er ein Metier hat, welches bei einem Hause unentbehrlich ist, so würde er sich auch verpflichten, kleine Reparaturen unentgeltlich zu machen. Uebrigens was zur Ordnung und zur Verwaltung eines Hauses gehört, würde er gewiß alles zur Zufriedenheit des Eigenthümers pünktlich und gewissenhaft beobachten. Nähere Auskunft ist auf der äußern Ohlauer Straße No. 62 im ersten Stock

Ein Handlungs-Commis der 30 Jahre in mehreren hiesigen Handlungs-Häusern gearbeitet, im Waaren-Geschäft, Correspondenz und Buchhalterei die nöthigen Kenntnisse besitzt, wünscht zu Johanny ein Unterkommen, da ihm zu dieser Zeit ein neuer Wechsel seines Geschicks bevorsteht. — Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Offenes Engagement.

Ein gebildeter Mann von gutem Rufe, der die Handlung praktisch erlernt hat, die Buchhalterei gut versteht und der polnischen Sprache mächtig ist, wo möglich auch andere Sprachkenntnisse besitzt, wird in einem bedeutenden Handlungshause als Disponent verlangt, welches Engagement noch in diesem Monat angetreten werden kann. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

A n g e i g e.

Das $\frac{1}{4}$ Loos 5ter Klasse 65ter Klassen-Lotterie No. 80,523. b. in dem Eigenthümer verloren gegangen. Der darauf fallende Gewinn kann nur dem in meinem Buche verzeichneten Spieler desselben ausgezahlt werden. Termin den 30sten April 1832.

L e i t g e b e l.

Reise-Gelegenheit.

Den 7ten und 8ten May schnelle Gelegenheit über Prag nach Karlsbad bei Lohnkutschner Hadassch, Deneuweltgasse No. 42.

Reisegelegenheit.

Gegen den 12ten oder 13ten May fährt von hier eine gute Retour-Chaise über Dresden und Leipzig nach Frankfurt, Wiesbaden &c. Zu erfragen bei dem Schenkewirth im Meerschiff No. 37. Schweidnitzerstraße.

Logis dicht bei den Heilquellen Landeks welche sehr schön trocken, gesund und mit allen Bequemlichkeiten auch mit Stallung und Wagenplatz versehen sind, werden in Breslau durch Hübner & Sohn, am Ringe No. 43. und in Landeck durch die Wittve Brendel wohlfeil vermiethet.

Z u v e r m i e t h e n.

In dem ehemaligen Bodeschen Hause auf der Straße von Breslau nach Altschweinitz sind Sommerlogis zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Neumarkt No. 7 im 2ten Stock.

V e r m i e t h u n g.

In No. 7. auf dem Neumarkt ist der erste Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen im 2ten Stock vorn heraus.

Z u v e r m i e t h e n.

Ein Pferdeestall nebst Wagenplatz, ferner ein großer Keller sind Kupferschmiedestraße No. 37 zu vermiethen. Das Nähere d. selbst beim Wirth.

Z u v e r m i e t h e n

und auf Johanni zu beziehen ist auf der Weidenstraße No. 31. eine Wohnung von 4 Stuben, 2 Alcoven, Küche, Kellern und Bodengel.

Zu vermiethen und Witzsch zu beziehen auf der Schuhbrücke No. 38. dem Matthias-Gymnasium grade über, an einen ruhigen Mieter, die erste Etage, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Küche nebst allen Bequemlichkeiten dabei. Auf Verlangen auch Stallung und Remise.

A n g e k o m m e n e F r e u n d e.

In den 3 Bergen: Hr. Ernst, Kaufmann, von Braunschweig. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmidt, Kaufm., von Friedland; Hr. Läckner, Kaufmann, von Wüstegiersdorf; Hr. Brockmann, Pastor, von Lüben; Hr. v. Hochberg, Major, von Rückers; Hr. Hauser, Pastor, von Raschwitz. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Gottschling, Inspector, von Schneide; Hr. Hieronimus, Gutsbes., von Ostrowitz; Hr. Solbna, Kaufmann, von Strenz. — Im goldenen Zepher: Hr. Baron v. Oernitz, Hauptmann, von Nachritz; Hr. Meyer, Oberamtmann, von Grittendorf. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Bedländer, Kaufm., von Krappitz; Hr. Freund, Kaufmann, von Lanowitz. — Im goldenen Baum: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau; Hr. Baron v. Lütwitz, von Mitlitz. — In der goldenen Gans: Hr. Beneke, Kaufmann, von Baumberg; Hr. v. Bally, Geheimer Rath, von Zworog; Hr. v. Schweinichen, von Döplowode; Hr. v. Holmede, Lieutenant, von Grottkau; Hr. v. Kleist, von Frankenstein; Herr Graf v. Seher, von Weigelsdorf; Hr. Nessel, Land- und Stadt-Gerichts Director, von Frankenstein; Hr. Liebeskind, Major, von Sabowitz. — Im weißen Storch: Herr Poppelauer, Hr. Bock, Kaufleute, von Guttentau. — In der großen Stube: Hr. Kameiski, Buchhalter, von Warschau. — In der goldenen Krone: Hr. Trentler, Hütten-Inspector, von Waldenburg; Hr. Wehlig, Kaufm., von Wüstewaldersdorf; Hr. Weiser, Gutsbes., von Coritau; Hr. Hiersemengel, Kaufmann, von Frankenstein. — Im weißen Adler: Hr. v. Plahwe, Major, Hr. Schulze, Kaufm., beide von Berlin; Hr. Graf v. Pfeil, von Domnitz; Hr. v. Schweinichen, von Woiwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Oberamtmann, von Kottbus. — Im goldenen Löwen: Hr. Walligek, Gutsbes., von Walzen. — Im Privat-Logis: Hr. Jaster, Kaufmann, von Paris, Wasseigasse No. 5.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.